Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 1

Artikel: Bei den antimilitarischen Pfarrern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat + Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Le Soldat Suisse"
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par intérim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller, Brunngasse 18, Zürich 1

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Expedition und Administration (Abonnements et annonces)
Brunngasse 18, Zürich 1

Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Abonnementspreis – Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.– pro Jahr (Ausland Fr. 9.–); sans assurance fr. 6.– par an (étranger fr. 9.–).
Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace; **80 Cts.** textanschließende **Streifeninserate,** die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Girou, Genève Téléphone 27.705

Bei den antimilitaristischen Pfarrern.

Die antimilitaristischen Pfarrer der europäischen Länder hielten letzter Tage in Zürich einen Kongreß ab. Neben verschiedenen internen Versammlungen wurde auch ein öffentlicher Gottesdienst abgehalten. Für denselben war von der Kirchenpflege Großmünster die Kirche verweigert worden, weil die Bedingung, nicht zur Dienstverweigerung aufzufordern, nicht eingegangen werden wollte. Die Kirche in Außersihl nahm dann die Anhänger der antimilitaristischen Pfarrer auf. Ein öffentlicher Vortragsabend unter dem Vorsitz des Zürcher Pfarrers Lejeune, an dem verschiedene Vertreter der ausländischen Geistlichen zum Worte kommen sollten, interessierte auch den Redaktor des « Schweizer Soldat », der es sich nicht versagen kann, über die teilweise recht interessanten Voten seinen Leserkreis in aller Kürze zu unterrichten. Wir beschränken uns dabei auf die Wiedergabe der Gedanken der ausländischen Redner, weil wir genügend Gelegenheit haben, die Ansichten der schweizerischen antimilitaristischen Pfarrer in Wort und Schrift zu erfahren.

Der Vertreter *Frankreichs* hatte als Verteidiger eines Dienstverweigerers Gelegenheit, vor anderthalb Jahren einen Menschen kennenzulernen, der den vom Staate auferlegten Pflichten ganz einfach deswegen nicht Genüge leisten wollte, weil ihm sein Gewissen keinen andern Weg wies, weil er nicht anders konnte. Diese Gewissenstreue, dieser Zwang des Geistes muß auch uns die Kraft vermitteln, die uns auf unserem Wege vorwärts führt. Der Tod Christi am Kreuze bedeutete nicht das Ende, sondern den Anfang neuen Lebens. Auch wir müssen der Friedenssache alles hingeben und wir sollen auch davor nicht zurückschrecken, ihr als heiliger Sache unser Leben zu opfern.

Als einer der wenigen katholischen Priester des Kongresses äusserte sich ein Pater aus *Berlin*. Er zeichnete die gegenwärtigen drei Gesichter Deutschlands: das nationalistische, das pazifistische und das dritte, das zwischen beiden drin steht und sich ebensogut nach der einen wie nach der andern Seite hinwenden kann. Die starke nationalistisch-militaristische Bewegung in Deutschland ist der Ausdruck der tiefen Enttäuschung, der Verzweiflung und der ungeheuren — vielleicht auch etwas selbstverschuldeten — Not. Die in ihr zum Ausdruck kommende Stimmung der Verzweiflung ist schließlich zu allem fähig. Man kann diese Bewegung verstehen und entschuldigen, aber man kann sie nicht billigen. Daneben ist es aber auch verständlich, daß eine starke radikale Friedensbewegung vorhanden ist, mit umfangreicher Arbeit durch Presse und Versammlungen. Auch die drei Hauptkonfessionen der Protestanten, Katholiken und Juden haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft im Dienste des Friedens zusammengeschlossen. *Die katholische Kirche verdammt den Krieg als solchen nicht.* Sie unterscheidet einen gerechten und einen ungerechten Krieg. *Der gerechte Krieg erlaubt die Notwehr in einem verbrecherischen Uebertall.* (Ein Verteidigungskrieg der Schweiz wäre demnach gerecht.) Die heutige neue Situation in der Welt und die neue Kriegführung bringt nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern den Untergang für alle. Daher muß auch die katholische Sittenlehre neue Forderungen aufstellen. Nie aber wird die katholische Kirche zugeben, daß der Staat sich über sie hinwegsetze. *Die Kriegsgefahr ist heute größer als 1914 und mit der Möglichkeit eines Krieges muß gerechnet werden trotz Völkerbund und Schiedsgerichten.* Wir alle müssen daher den Krieg ächten und mit der Energie der andern für den Frieden arbeiten.

Ein Vertreter *Englands* stellte die Forderung des Zivildienstes auf. Der Krieg zerstört, die christliche Gesinnung baut auf. Daher stehen wir ein für Schaffung wahrhaft christlichen Lebens.

Ein *schwedischer* Pfarrer berichtete über die ziemlich stark fortgeschrittenen Friedensbestrebungen seines Landes, wo von sieben antimilitaristischen Vereinigungen unter Verwendung von Film und Grammophonplatten (antimilitaristische Vorträge am Radio sind verboten) gearbeitet wird. Die Mitteilung, daß letztes Jahr 529 junge Männer die Dienstpflicht verweigert haben, wird von einem Teil der Versammlung mit Beifall quittiert. Auf altem, morschem Grund kann der Friedenstempel nicht errichtet werden. Die Menschen brauchen auch nicht erst Engel zu werden, ehe sie abrüsten. Wir fordern unbedingte und sofortige Abrüstung. Wenn die Völker den Krieg nicht vernichten, so vernichtet der Krieg die Welt. Eine von der Regierung Schwedens geschaffene Landesverteidigungskommission untersucht gegenwärtig das Problem der isolierten Abrüstung.

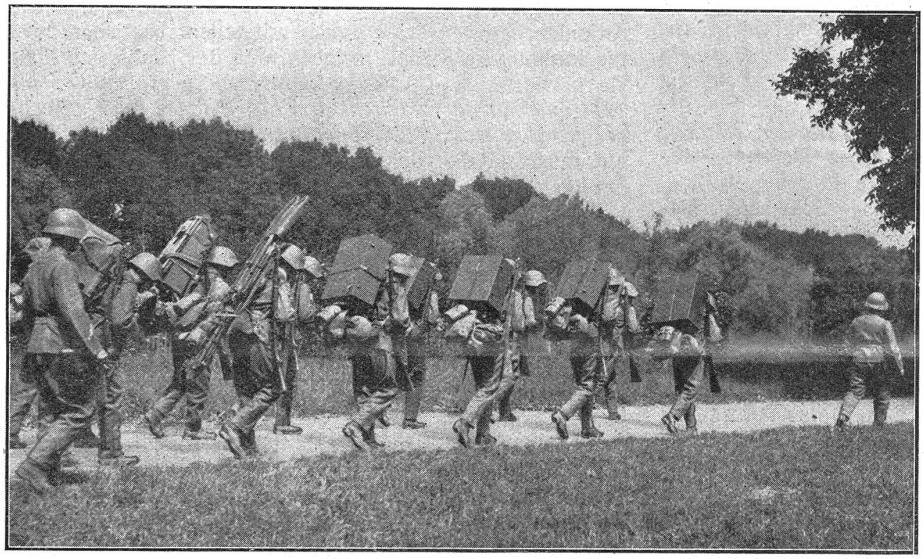
Zum Schluß geißelte der Vorsitzende des *deutschen* Bundes antimilitaristischer Pfarrer, der als Kriegsteilnehmer und Kriegsgefangener sieben Jahre Dienst hinter sich hat, die « Nazi- (nationalsozialistischen) und Stahlhelmpfarrer », denen die eigene kleine Gruppe gegenübersteht.

Ich gebe zu: Es hatte glänzende Redner unter den Vortragenden, deren Worte packen konnten, weil sie vor allem ans Herz griffen. Aber ich habe die Versammlung trotzdem nicht als Antimilitarist verlassen. Ich achte auch die zum Ausdruck gekommene starke Ueberzeugung dieser Pfarrherren, die durch ihren Beruf als Verkünder der Lehre Christi dazu verpflichtet sind, die Menschen zu bessern. Seit bald 2000 Jahren bemühen sich die Verkünder des Christentums, die Menschen dem christlichen Ideal zu nähern. Trotzdem aber hat sich der Geisteszustand der Menschheit in dieser langen Spanne Zeit nicht wesentlich gebessert. Vor allem wohl deswegen, weil die christliche Kirche es nicht verstanden, oder zu wenig Wert darauf gelegt hat, den Gedanken der Gewaltanwendung zurückzudrängen. Allzuoft

hat sie sich in frühern Jahrhunderten an Gewaltakten auch aktiv beteiligt und sie ist auch heute nicht frei von Gewaltanwendung. Die vom Vorsitzenden des Abends zugegebene schwere Krisis der christlichen Kirche ist auf diese geschichtliche Entwicklung des Christentums zurückzuführen. Daneben aber haben zweifellos den Völkern seit der Schaffung unserer Religion die *Vorbilder* gefehlt, die ihren Meister zu erreichen bestrebt waren. So ist die christliche Menschheit heute nicht weiter als vor 2000 Jahren. Ja, sie sieht heute Massenaustritte aus der christlichen Landeskirche in allen Ländern, namentlich in Deutschland und Oesterreich. Jesus Christus würde heute zwar nicht am Kreuze sterben, aber er würde wohl in anderer Weise an seinem Wirken gehindert. Können diese fundamentalen Fehler der christlichen Kirche heute ungeschehen gemacht und der seit Jahrtausenden regierende Geist der Gewalt plötzlich umgestürzt werden durch die Abschaffung der Armeen? Es braucht, wenn nicht Jahrtausende, so doch Jahrhunderte zur Schaffung neuer Auffassungen des Christentums und auch dann wird dies nur möglich sein, wenn die Verkünder des Gotteswortes alle als wirkliche Vorbilder dienen und durch ihr eigenes gutes Beispiel ihre Mitmenschen zum Guten, Wahren und Schönen hinziehen. Werden der leidenden Menschheit diese *Berufenen* geschenkt werden, die bereit sind, ihr Leben für die Idee des Friedens hinzugeben, wie Christus es tat und wie der Redner Frankreichs dies befürwortete?

Noch können wir die Augen vor den Realitäten der Welt nicht verschließen. Noch sind wir fast täglich Zeuge von zwischenstaatlichen Gewaltakten, von Haß und Unversöhnlichkeit, die für die Zukunft nichts Gutes erwarten lassen. Da gilt es vorzubeugen, um zu verhindern, daß unser ganzes Volk den Untergang erleide, der die Menschheit so wenig zur Besinnung rufen würde, wie das Lebensopfer des Begründers des Chritentums.

M.



Tragbare Funkerstation, wie sie speziell im Gebirge verwendet wird. Mannschaft im Marsch mit 50 kg Gewicht.

Station de t. s. f. transportable telle qu'elle est spécialement utilisée en montagne. Equipe en marche avec une charge de 50 kg.

(Phot. Hohl, Arch.)

Manöver-Remiszenzen.

Von J. Koller, Feldw., Uzwil.

Als in den letzten Augusttagen in der Gegend um Kirchberg (St. G.) herum die Manöver der kombinierten Infanterie-Brigade 16 stattfanden, da sind mir älterm Troupier, wie so manchem andern, der auch vor und während des Weltkrieges dabei gewesen, Erinnerungen aus frühern « Schlachten », die sich in gleicher Gegend abspielten, wieder wach geworden. Ich erinnerte mich an meine Schulbubenzeit, als Anno 1900 die großen Armeekorpsmanöver zwischen der damaligen VI. und VII. Division sich abspielten. Die VI. (heutige 5.) Division war vom nachmaligen General Wille geführt und die VII. (heutige 6. Div.) von Oberstdiv. Hungerbühler. Eine aufbewahrte Zeitschrift aus jenen Tagen erzählt mir, daß folgende Kriegsanlage den Manövern zugrunde lag: Eine Ostarmee hat auf ihrem Vormarsch vom St.-Galler Rheintale her Wil erreicht, sie hat mit Abzweigungen die Toggenburger Pässe bis zum Ricken besetzt. Eine Westarmee sammelt sich auf der Hochfläche von Brütten, Abteilungen an den Greifensee zurückgestaffelt. — Es ist mir noch lebhaft in Erinnerung, wie ich als Schulbube, barfuß, in Hemd und Hosen, hinter und neben den Militärkolonnen hertrottete und die ersten Kämpfe bei Kirchberg gegen die Hulftegg hin und darüber hinaus miterlebte. Jene Manöver fanden vom 13. bis 15. September statt. Am 17. September vereinigte sich sodann das ganze Armeekorps, um in interessanten Gefechten in der Gegend von Illnau, Kindhausen, Fehraltorf gegen eine kombinierte Manöverdivision zu operieren. Am 19. September fand bei Opfikon das große Defilé statt, das schon damals, wie heute noch, das Volk in Scharen herbeizog.

Zwölf Jahre später machte ich selber als berittener Wachtmeister bei einer Feldbatterie die sogenannten « Kaisermanöver » mit, die wohl die bedeutendsten Manöver vor dem Weltkriege waren. Am 1. April 1912 war eine gänzliche Neueinteilung der ganzen Armee in Kraft getreten, indem aus den vorherigen vier Armeekorps nur noch deren drei gebildet wurden und demzufolge aus acht Divisionen sechs neue Divisionen sich formierten. So standen sich also in jenen denkwürdigen Herbstmanövern zum erstenmal die beiden neuen Divisionen 5 und 6 des 3. Armeekorps gegenüber, wobei das Manövergebiet um Kirchberg herum ein fast historisches Gepräge erhielt. Redaktor Schmid schrieb während den diesjährigen Brigademanövern der I.-Br. 16 folgende interessante Reminiszenz in der « Thurgauer-Zeitung »: « Sie haben dort (bei Kirchberg) vor beiläufig 19 Jahren eine « Kaiserlinde » gepflanzt auf einem grünen Hoger; der Baum, der gut zu gedeihen scheint, erinnert an die